

frei nach Friedrich Schiller
Ein Theaterstück
des Theaterklubs für junge Leute



MACHT KAPUTT, was euch
KAPUTT MACHT!

„Ich fühle eine Armee in meiner
Faust: Tod oder Freiheit!“

Räuber*Innen

Katja Reimann



Pädagogisches Material für Lehrkräfte

Zusammenfassung des Originals

In Friedrich Schillers Drama „Die Räuber“ stehen sich zwei Brüder gegenüber: Karl Moor, idealistisch und leidenschaftlich, und Franz Moor, kalt, berechnend und machtgierig.

Franz intrigiert gegen Karl und bringt den Vater Graf Moor dazu, den Lieblingssohn zu verstoßen. Karl, der sich zunächst nur missverstanden fühlt, gerät aus Enttäuschung und Wut in die falsche Richtung: Er schließt sich einer Gruppe von Außenseitern an und wird Anführer einer Räuberbande. Aus dem Wunsch nach Gerechtigkeit wird immer mehr Gewalt – und Karl verliert zunehmend die Kontrolle über das, was er eigentlich erreichen wollte.

Währenddessen übernimmt Franz zu Hause die Macht, täuscht den Vater, sperrt ihn schließlich weg und versucht, Karls Verlobte Amalia für sich zu gewinnen. Amalia bleibt Karl jedoch treu. Als Karl heimlich zurückkehrt, erkennt er, wie sehr Franz die Familie zerstört hat – und wie tief er selbst inzwischen in Schuld verstrickt ist.

Am Ende eskaliert alles: Franz scheitert und geht zugrunde, der Vater stirbt, und Karl merkt, dass seine „gerechte“ Rebellion nur neues Unrecht geschaffen hat. Er sieht keinen Ausweg mehr und liefert sich selbst der Justiz aus – als bitteres Zeichen dafür, dass Freiheit ohne moralische Grenzen in Zerstörung endet.

Theaterpädagogisches Materialheft für Schulen

“Räuber*Innen“

Unsere “Räuber*Innen” frei nach Friedrich Schiller, in eigenst erarbeiteter Fassung von Katja Reimann, Leonie Mann, gemeinsam mit dem Theaterjugendclub des DSVTh Bautzen spiegeln die Themen:

Themen: Ungerechtigkeit, Protest, Extreme, Dialogverlust, Freiheit
Medien/Manipulation, Bewältigung, Rebellion,
Gleichberechtigung, Widerspruch der Charaktere

Zielgruppe: Klasse 8–13 (anpassbar ab 7, je nach Lerngruppe)

Fächer: Deutsch, Ethik/Religion, Gemeinschaftskunde/Sozialkunde,
Kunst/Musik, Darstellendes Spiel

Das Stück thematisiert Gewalt, Gruppendruck, Suchtmittel als Bewältigungsversuch, Manipulation, Familienkonflikte.

→ pädagogischer Fokus: Verstehen, Reflexion, Handlungsalternativen (keine Verherrlichung)

1) Lernziele / Kompetenzen

Schüler können ...

- Figuren und Konflikte analysieren (Karla/Franziska/Mutter/Emilian/Chor)
- zwischen Motiv, Auslöser, Kipppunkt und Konsequenz unterscheiden
- Medienmechanismen erkennen (Shitstorm, Hype, Frames, Manipulation)
- Extreme benennen und Dialogwege entwickeln
- eigene Werte klären (Werterucksack) und Regeln für Konflikte formulieren, gewaltfreie Bewältigungsstrategien sammeln und realistisch einordnen

2) Kurzinhalt für den Unterricht

Zwei Schwestern: Karla rebelliert gegen Ungerechtigkeit, rutscht mit einer Gruppe in Eskalation. Franziska sichert Macht und Ordnung um jeden Preis, manipuliert das Familiengefüge. Die Mutter steht zwischen Überforderung und Schuld. Emilian hält an Menschlichkeit fest – bis das System aus Druck, Gewalt und öffentlichen Urteilen kippt.

Leitfrage: Was passiert, wenn Dialog ausfällt oder manipuliert wird?

3) Methodenkern (an die Regie-Ideen gekoppelt)

Kurze Regie-Ideen (damit's „Heute“ knallt)

Chor als Social-Media-Kommentarfeld:

Zwischen Szenen kurze Kommentar-Salven
(wertend, zynisch, überfordert)

Gewalt stilisieren:

(Zeitlupe, Freeze, Sound-Cuts),
damit es spielbar bleibt und nicht „realistisch brutal“
werden muss

Drogen als Symbol:

Nicht „wie man's macht“, sondern wofür (Betäubung,
Flucht, Gruppendruck).
Folgen: Aussetzer, Entfremdung, Kontrollverlust.

Karlas innerer Kampf als wiederkehrendes Motiv:

„laut/leise“ (Beat vs. Stille).

Diese vier Theatermittel sind eure Unterrichtswerkzeuge:

Chor als Kommentarspalte / Social Media

→ Perspektivenwechsel, öffentliche Meinung, „Frames“ und Etiketten

Gewalt stilisiert (Freeze, Zeitlupe, Sound-Cut)

→ Eskalation sichtbar machen, ohne Realismus zu überfordern

Suchtmittel als Symbol (Funktion statt Form)

→ „Wofür ist das da?“ (Betäubung/Zugehörigkeit/Mut/Schlaf) + Alternativen

„Laut/Leise“ (Beat vs. Stille)

→ innere Zustände körperlich/akustisch ausdrücken: Druck vs. Einsicht

4) Unterrichtsmodule (fertige Abläufe)

Ziel: Themen öffnen, ohne zu spoilern;
Beobachtungsauftrag setzen.

Einstieg: „Gerecht oder ungerecht?“ (10 Min.)

Raumlinie: „voll gerecht“ ↔ „voll ungerecht“
Aussagen (Lehrkraft liest vor):

„Wer keine Stimme hat, darf lauter werden.“

„Ordnung ist wichtiger als Freiheit.“

„Gewalt ist manchmal die einzige Sprache, die gehört wird.“

Kurzes Begründen, ohne Diskussion ausufern zu lassen.

Wählt 1 Fokus:

Dialog: Wo scheitert er? Wer verhindert ihn? Kipppunkt: In welcher Sekunde hätte es anders laufen können?

Werte: Welche Werte bricht welche Figur – und warum?

Für Gruppen à 4–6 Schüler:

Aufgabe: Erfindet zu einem fiktiven Protest-Clip 10 Kommentare:

3 pro, 3 contra, 2 zynisch, 2 „wissend/verschwörerisch“

Dann: Wie fühlt es sich an, bewertet zu werden? Wer gewinnt Macht?

Reflexionsfrage:

„Kann man es allen recht machen – und was kostet es, wenn man es versucht?“

Nachbereitung direkt nach dem Theater (45 Min.)

Ziel: sortieren, entladen, reflektieren

Spiel 1: „3-2-1 Exit“ (5 Min.)

- 3 Momente, die hängen bleiben
- 2 Figuren, die ich verstanden habe (oder nicht)
- 1 Frage, die ich dem Ensemble stellen würde

Spiel 2 „Kipppunkt-Analyse“ (20 Min.)

Arbeitsblatt (kurz, in Stichpunkten):

Auslöser: _____

Kipppunkt (der Moment der Entscheidung): _____

Konsequenz: _____

Alternative ohne Eskalation: _____

Was hätte Dialog gebraucht? (Rahmen/Ort/Person/Worte): _____

Spiel 3 Fishbowl-Diskussion (15–20 Min.)

Innenkreis diskutiert, Außenkreis beobachtet mit Zählauftrag

Wie oft werden Ich-Botschaften genutzt?

Wie oft wird pauschal bewertet („die sind halt...“)

Abschluss: Was hat die Diskussion fair gemacht?

Arbeitsauftrag: „Welche Funktion erfüllt das Betäuben?“

Funktionen sammeln: Ruhe, Mut, Schlaf, Zugehörigkeit, Vergessen, Kontrolle.
Dann: pro Funktion 2 Alternativen (realistisch!) entwickeln:

Atmung / Bewegung / Musik / Schreiben / Ansprechperson / Pause-Signal /
Erdung / Rückzugsort

- alte Strategie (symbolisch) → neue Strategie

Kopiervorlagen zum direkten Abdrucken

Kreuze an + Notiz:

Dialog scheitert, weil: _____

Manipulation passiert durch: _____

Chor/Öffentlichkeit wirkt wie: _____

Kipppunkt war bei: _____

Gewalt wurde gezeigt als:

- ☐ Entscheidungskette
- ☐ Überforderung
- ☐ Macht
- ☐ Schutz
- ☐ anderes: _____

☐ Was blieb „offen“/wichtig?: _____

Reflexionsblatt

Kann man es allen recht machen?“ –

Wo versuchte eine Figur, allen zu gefallen?
Was passierte?

Welche Erwartungen kamen von außen
(Familie, Gruppe, Öffentlichkeit)?

Welche Entscheidung war „richtig“, aber
schwer?

Was ist der Preis von Anpassung? Was ist
der Preis von Rebellion?

1) Freiheit ist nicht nur „machen dürfen“ – sondern „aushalten können“

Methode: Freiheits-Tauschbörse

Die Klasse bekommt Karten mit „Freiheiten“ (z. B. sagen dürfen, lieben dürfen, Fehler machen dürfen, Nein sagen dürfen, gehört werden, sicher sein)

Dann: Jede*r muss 2 Karten abgeben, um 2 andere zu bekommen.

Spiegelung zum Stück:

Karla tauscht Sicherheit gegen Sichtbarkeit.

Franziska tauscht Nähe gegen Kontrolle.

Emilio tauscht Loyalität gegen Selbstschutz.

Schlussfrage: Welche Freiheit wird in eurer Gesellschaft am teuersten bezahlt?

2) Rebellion ohne Dialog wird oft nur ein neues System aus Angst

Methode: Dialogbrücke vs. Megafon

Zwei Gruppen:

Gruppe A darf nur fragen & spiegeln (Dialogbrücke).

Gruppe B darf nur Slogans & Urteile (Megafon: „Ihr seid...“, „Das ist...“, „Immer...“)

Nach 2 Minuten Rollenwechsel.

Spiegelung:

Wenn Sprache nur noch Druck ist, wird Körper zur „Antwort“ (Eskalation).

→ Das zeigt, warum im Stück Manipulation so gefährlich ist.

3) Gesellschaftskritik: Der Chor ist das System (nicht nur Deko)

Methode: Kommentar-Chor als Klassenlabor

Die Klasse baut einen Chor, der wie eine Kommentarspalte funktioniert:

3 „Fan-Kommentare“ (Heroisierung)

3 „Hass-Kommentare“ (Entmenschlichung)

2 „Zynische“ (alles egal)

2 „Pseudo-faktische“ (Gerüchte als Wahrheit)

Dann spielt ihr dieselbe kurze Szene mit und ohne Chor

Erkenntnis:

Öffentlichkeit ist kein Zuschauerraum – sie ist eine Machtmaschine!

Das ist Gesellschaftskritik in Echtzeit.

4) Gleichberechtigung Mann/Frau: Nicht „wer ist schuld“, sondern „wer trägt was?“

Methode: Machtlandkarte

Auf ein großes Blatt: Kreise für Figuren (Karla, Franziska, Mutter, Emilio, Chor/
Öffentlichkeit)

Pfeile einzeichnen: Wer beeinflusst wen? Mit welcher „Währung“?

- Geld/Status
- Angst
- Liebe
- Öffentlichkeit
- Schuld
- Gleichberechtigung-Transfer (heute):

Wo wirkt noch „alte“ Rollenlogik? (z. B. Erwartungen an Stärke, Härte, „funktionieren“, Ansehen)

Welche Rollen werden Frauen oft zugeschoben – und wie wehrt sich das Stück dagegen?

Starker Satz als Ergebnis:

„Gleichberechtigung heißt nicht, dass alle gleich sind – sondern dass niemand klein gemacht werden darf, um Ordnung zu fühlen.“

5) Zerrissenheit sichtbar machen: „laut/leise“ als innere Schlacht

Methode: Zwei Stimmen in einer Person

Eine Figur bekommt zwei Spielerinnen:

LAUT (Beat, Adrenalin, „jetzt!“)

LEISE (Stille, Scham, Sehnsucht, Zweifel)

Beide sprechen abwechselnd denselben Konflikt:

Karla: „Ich will Gerechtigkeit“ vs. „Ich hab Angst, nicht zu zählen“

Franziska: „Ich halte alles zusammen“ vs. „Ich kann nicht um Liebe bitten“

Mutter: „Ich muss Frieden“ vs. „Ich habe euch beide verloren“

Starkes Bild: Die Figur steht dazwischen – zerrissen.

Das ist Theater UND Psychologie, ohne zu therapisieren

6) Gewalt nicht zeigen, sondern begreifen: Entscheidungskette statt Action

Methode: Freeze-Kippunkt-Konsequenz

Drei Standbilder:

Auslöser

Kippunkt (hier hätte Dialog beginnen können)

Konsequenz

Beim Kippunkt: Sound-Cut → Stille → jede Figur sagt einen inneren Satz

Spiegelung:

Gewalt ist selten „plötzlich“. Sie ist oft eine Treppe.

Reflexion ist die Hand, die auf das Geländer greift

7) Bewältigung: Drogen als „Funktion“ – und Alternativen als neue Rebellion

Methode: Funktion statt Form

Nicht: „Was nimmt wer?“ Sondern: „Wofür ist das da?“

Ruhe / Mut / Schlaf / Zugehörigkeit / Nicht-fühlen / Kontrolle

Pro Funktion - entwickelt eine Bühne-Alternative, die im echten Leben möglich ist:

- Pause-Signal + Rückzugsort
- Atem-Reset (4-6)
- Musik als „Containment“
- Buddy-System
- Klarer Satz: „Ich brauche Hilfe, nicht Urteil.“

Neuer Weg:

Rebellion kann auch heißen: sich nicht kaputt machen zu lassen.

8) Kann man es allen recht machen? Nein – aber man kann fair bleiben

Methode: Das unmögliche Urteil

Vier Ecken im Raum:

- „Karla ist schuldig“
- „Karla ist Opfer“
- „Franziska ist schuldig“
- „Franziska ist Opfer“

Die Schüler stellen sich hin, dürfen aber nur in Bedingungen sprechen:

„Wenn..., dann...“ / „Unter der Bedingung, dass...“

→ Das verhindert billige Schwarz-Weiß-Urteile.

Spiegelung:

Die Figuren sind zerrissen, weil die Welt sie zu einfachen Antworten zwingt.

Abschlussbild fürs Schulmaterial

Ansprechpartnerin

Sabine Bulang, Theaterpädagogin
Tel.: 03591 / 584 271
E-Mail: s.bulang@theater-bautzen.de

Impressum

Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen / Němsko-Serbske ludowe dźiwadło Budyšin
Seminarstraße 12, 02625 Bautzen
Tel.: 03591 / 584 163
E-Mail: kontakt@theater-bautzen.de //
www.theater-bautzen.de

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater ist ein kommunaler Eigenbetrieb des Landkreises Bautzen, der anteilig aus Mitteln der Stiftung für das sorbische Volk des Kulturraumes Oberlausitz/Niederschlesien finanziert wird.

Intendant: Lutz Hillmann, Redaktion: Katja Reimann, Fotos: Roman Koryzna
Verfasser: Christine Werner